

# Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05

Frank JACOB  
Universität Erlangen-Nürnberg  
Osaka University

## 1. Einleitung

Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05 fand lange Zeit wenig Beachtung in der Forschung, bis zu seinem hundertjährigen Jubiläum das Interesse erwachte.<sup>1</sup> Der Sieg der kleinen asiatischen Nation Japan über das riesige, europäische Russland birgt dabei eine gewisse Faszination<sup>2</sup> und in der japanischen Geschichte selbst bildet das Ereignis einen „Kulminationspunkt“<sup>3</sup> in der Zeit der Öffnung Japans, erzwungen durch die Vereinigten Staaten in der Mitte des 19. Jahrhunderts, und dem Ende des Zweiten Weltkrieges. In der Auseinandersetzung zweier imperialistischer Mächte – Japan und Russland – wurde ein regionaler Konflikt schnell zu einem weltweiten und so ist es nicht verwunderlich, dass der Russisch-Japanische Krieg als „World War Zero“ bezeichnet wird. Man könnte sogar sagen, dass der Krieg und seine Konsequenzen für Russland eine der langfristigen Ursachen für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges darstellen. Der Russisch-Japanische Krieg hat auch jenseits der direkt beteiligten Mächte seine Spuren hinterlassen.

Im vorliegenden Aufsatz soll ein kurzer Überblick über die Gründe und Anlässe für den Russisch-Japanischen Krieg gegeben

---

<sup>1</sup> Vgl.: Kreiner, Josef (Hg.): Der Russisch-Japanische Krieg (1904/05), V&R unipress, Göttingen 2005; Sprotte, Maik Hendrik; Seifert, Wolfgang; Löwe, Heinz-Dietrich (Hg.): Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05. Anbruch einer neuen Zeit? Harrasowitz Verlag, Wiesbaden 2007; Steinberg, John W. (Hg.): The Russo Japanese War in Global Perspective. World War Zero, 2 Bde., History of Warfare Bd. 29 und 40, Brill, Leiden u. a. 2005–2007.

<sup>2</sup> Vgl. Binder-Ijima, Edda: Der Russisch-Japanische Krieg und die Orientalische Frage, in: Sprotte, Maik Hendrik; Seifert, Wolfgang; Löwe, Heinz-Dietrich (Hg.): Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05. Anbruch einer neuen Zeit? Harrasowitz Verlag, Wiesbaden 2007, S. 1–22, S. 19.

<sup>3</sup> Kreiner, Josef: Der Ort des Russisch-Japanischen Krieges in der japanischen Geschichte, in: Kreiner, Josef (Hg.): Der Russisch-Japanische Krieg (1904/05), V&R unipress, Göttingen 2005, S. 53–76, S. 53.

werden. Nach einem kurzen Abriss über den Verlauf und das Ende des Krieges werden die einzelnen Folgen für Japan, Asien und seine Unabhängigkeitsbewegungen sowie für das zaristische Russland dargestellt. Da aufgrund des vorgegebenen Umfangs nicht bis ins Detail alle Aspekte behandelt werden können, versteht sich die Abhandlung eher als eine allgemeine Einleitung zum Thema, die ein Interesse für das Thema wecken und zu fortführenden Recherchen animieren soll.

## 2. Gründe und Anlässe

Seit dem antiken Historiker Thukydides (um 460–399/96 v. Chr.) wird in der Geschichtswissenschaft zwischen Ursachen und Anlässen (gr. *prophasis* und *aitiai*) für ein Ereignis, wie beispielsweise einen Krieg, unterschieden. Also müssen auch für den Russisch-Japanischen Krieg zunächst die Ursachen geklärt werden.<sup>4</sup> Nach seiner Niederlage im Krimkrieg 1853–1856 hatte Russland seine imperialistische Stoßrichtung gen Osten geändert und drang mit seinem „Eisenbahnimperialismus“ nach China, vor allem in die Mandschurei ein. Japan errang im Sino-Japanischen Krieg 1894/95 einen schnellen Sieg über China. Mit dem Friedensvertrag von Shimonoseki 1895 musste China die Liaodong Halbinsel an Japan abtreten. Da Russland seine Interessen gefährdet sah, intervenierte es zusammen mit Deutschland und Frankreich gegen diese Landnahme, nur um sich im Anschluss daran selbst Gebiete auf der Halbinsel, zum Beispiel auch Port Arthur, durch Pachtverträge anzueignen. Diese Dreimächteintervention „verwies Japan sehr deutlich auf den ihm international zugeschriebenen Platz, nämlich den einer Mittelmacht“.<sup>5</sup> Das durch das russische Vorgehen verbitterte Japan begann sich daraufhin auf zukünftige Auseinandersetzungen vorzubereiten.

Kurz vor dem Ausbruch des Russisch-Japanischen Krieges versuchte das japanische Kaiserreich sein Ansehen in Europa zu verbessern und Bündnispartner beziehungsweise die wohlwollende Neutralität der europäischen Länder zu gewinnen, um eine erneute Interven-

---

<sup>4</sup> Ausführlich wird diese Thematik behandelt in Nish, Ian: *The Origins of the Russo-Japanese War*, Longman, London u. a. 1985.

<sup>5</sup> Kreiner, *Der Ort des Russisch-Japanischen Krieges*, S. 55.

tion gegen Japan zu verhindern.<sup>6</sup> Zudem bildete die Englisch-Japanische Allianz von 1902 eine Absicherung bei einem möglichen Krieg Japans in Asien<sup>7</sup>, und auch die USA hätten im Falle eines Krieges ein Eingreifen Deutschlands und Frankreichs zu Gunsten Russlands nicht zugelassen.<sup>8</sup> Den eigentlichen Streitpunkt bildete kurz vor Kriegsausbruch Korea, um das Japan bereits im Sino-Japanischen Krieg gekämpft hatte.<sup>9</sup> Russland hatte während des Boxeraufstandes die Mandschurei besetzt und sich trotz einer vertraglichen Regelung geweigert, diese zu räumen; zusätzlich begann es wirtschaftliche Ziele in Korea zu verfolgen (z. B. Holzkonzessionen am Yalu, dem Grenzfluss zwischen Korea und der Mandschurei). Dieses Vorgehen beunruhigte die Japaner, die ihren eigenen Einfluss in Korea gefährdet sahen. Itō Hirobumi (1841–1909) versuchte vergebens eine friedliche Lösung durch einen Interessensaustausch zwischen den Ansprüchen Japans in Korea und Russlands in der Mandschurei (Man-Kan-kōkan, Austausch der Mandschurei gegen Korea) zu erreichen<sup>10</sup>, aber der Zar und seine Minister wollten nicht auf Korea verzichten. Man glaubte in russischen Regierungskreisen nicht, dass Japan den Krieg erklären würde, obwohl Kriegsminister Kuropatkin (1848–1925) bereits eindringlich vor einer Provokation Japans und einem Krieg mit der modernen Armee des Landes gewarnt hatte.<sup>11</sup> Für die Welt war der Kriegsausbruch nach den anhaltenden Provokationen Russlands keine Überraschung, lediglich die Russen selbst stolperten eher in diesen Krieg.

---

<sup>6</sup> Vgl. Nish, Ian: *The Russo-Japanese War: Planning, Performance and Peace-Making*, in: Kreiner, Josef (Hg.): *Der Russisch-Japanische Krieg (1904/05)*, V&R unipress, Göttingen 2005, S. 11–25, S. 14f.

<sup>7</sup> Vgl. Kuroiwa, Hisako: *Nichi-Ro sensō. Shiyōri no ato no gosan*, Bunshunshinsho, Tōkyō 2005, S. 10.

<sup>8</sup> Vgl. Jukes, Geoffrey: *The Russo-Japanese War 1904–1905*, Essential Histories Vol. 31, Osprey Publishing, Oxford 2002, S. 13.

<sup>9</sup> Vgl. Inoue, Kiyoshi: *Nihon teikokushugi no keisei*, Iwanami Shoten, Tōkyō 2001, S. 35.

<sup>10</sup> Vgl. Kreiner, *Der Ort des Russisch-Japanischen Krieges*, S. 56.

<sup>11</sup> Vgl. Nish, Ian: *The Russo-Japanese War*, S. 13.

### 3. Kriegsverlauf

Den Japanern lief die Zeit davon; die russischen Militärs benötigten zur Truppenverschiebung die Transsibirische Eisenbahn, die jedoch nur eingleisig war und deswegen lediglich eine langsame Truppenverschiebung zuließ.<sup>12</sup> Japan musste schnell handeln, bevor die Zahl der Truppen der Russen in der Mandschurei weiter erhöht würde. Denn das hätte bedeutet, dass man den Krieg zahlenmäßig unterlegen hätte beginnen müssen. Aus diesem Grund war der Zeitpunkt des -Kriegsbeginns von entscheidender Bedeutung und die Militärstrategen waren der Ansicht, je eher die Kampfhandlungen begannen, desto besser. So wurde bereits am 30. Dezember 1903 in der japanischen Führung mit Zustimmung des Tennō der Krieg beschlossen.<sup>13</sup>

In der Nacht vom 8. auf den 9. Februar fuhr Admiral Tōgō Heihachirō (1848–1934) mit seiner Flotte nach Port Arthur, und die dort vor Anker liegende russische Pazifikflotte wurde in einem Überraschungsangriff unter Feuer genommen und einige der Schiffe wurden versenkt. Dieser Angriff war ein Schock für die russischen Seeleute, die nicht mit einem Angriff ohne offizielle Kriegserklärung gerechnet hatten.<sup>14</sup> Die Japaner begannen im Anschluss daran Truppen in Korea zu landen und rückten schnell zum Yalu vor, wo sie die russischen Streitkräfte nach siebentägiger Schlacht am 1. Mai 1904 besiegten. Dieser Sieg bildete den Auftakt für ein rapides Vorrücken der Japaner, die schließlich die Verbindung der Liaodong Halbinsel mit Port Arthur zur Mandschurei abschnitten. Daraufhin versuchte General Nogi Maresuke (1849–1912) Port Arthur im Sturm, was aber nicht gelang. Nach monatelanger Belagerung, dem Tod von 60 000 japanischen Soldaten und unzähligen Verwundeten kapitulierte die Garnison im Januar 1905. Im Norden rückten die Japaner stetig vor und besiegten die russischen Truppen, auch wenn viele Siege eher Pyrrhussiegen glichen. Ein entscheidender Sieg, der die gegnerische Armee komplett vernichtet hätte, gelang der japanischen Armee nicht, denn die Befehlshaber der Russen hatten stets den Rückzug befohlen und Kuropatkin beharrte auf einer strikten Verteidigungsstrategie, bis

---

<sup>12</sup> Vgl. Jukes, *The Russo-Japanese War 1904–1905*, S. 16f.

<sup>13</sup> Vgl. Mikuriya, *Takashi: Meiji kokka no kansei, 1890–1905, Nihon no kindai Bd.3, Chūōkōron-Shinsha, Tōkyō 2001*, S. 398.

<sup>14</sup> Japan hatte lediglich die diplomatischen Beziehungen am 6. Februar 1904 eingestellt.

das volle Kontingent an Verstärkungen eingetroffen wäre. Auch die bis dato größte Militärschlacht von Mukden vom 20. Februar bis zum 10. März 1905 forderte auf beiden Seiten immense Verluste<sup>15</sup>, jedoch konnten die Japaner auch hier keinen entscheidenden Sieg erringen. Erst die Seeschlacht von Tsushima, die später der Schlacht Admiral Nelsons (1758–1805) bei Trafalgar gleichgesetzt wurde, zwang die Russen wegen Schwierigkeiten bei der Mobilisierung und Protesten im Land an den Verhandlungstisch. Die russische Marine hatte nach dem Verlust der Pazifikflotte die sehr heterogene und teilweise veraltete Baltische Flotte, unter dem Befehl von Admiral Rozdestvenski (1848–1909) von der Ostsee in den Pazifik geschickt. Nach monatelanger Reise versuchte sie vermutlich einen Durchbruch nach Wladiwostok<sup>16</sup>, wurde allerdings in der Straße von Tsushima von Tōgō gestellt und völlig vernichtet.

Zwar hatten die russischen Streitkräfte nie eine Schlacht gewonnen, sie glaubten aber, den Krieg noch gewinnen zu können, während die Japaner einen Sieg nach dem anderen erfochten hatten, diese aber nicht verwerten konnten. Was Truppennachschub und finanzielle Möglichkeiten anbelangte waren sie am Ende. Die Japaner mussten also um Verhandlungen ersuchen und baten den amerikanischen Präsidenten Roosevelt (1858–1919) um dessen Vermittlung. Die japanische Presse rechnete nach all den Anstrengungen und Verlusten des Krieges mit hohen Entschädigungen<sup>17</sup>, aber der russische Unterhändler Witte agierte bei den Verhandlungen über den Friedensvertrag von Portsmouth wie ein Eroberer. Bis zum Schluss der Unterredungen wurde um Reparationen und territoriale Abtretungen an Japan diskutiert.<sup>18</sup> Letztlich wurde dem japanischen Kaiserreich keine dieser beiden Forderungen erfüllt, Japan erhielt lediglich einen Teil von Sachalin als territoriale Entschädigung und die Ansprüche Russlands in der Mandschurei (z. B. die Südmandschurische Eisenbahn) fielen an Japan. Als diese Friedensbedingungen in Japan bekannt wurden, brachen in Tōkyō Unruhen aus und es musste das Kriegsrecht ausgerufen werden, um sie zu beenden. Die wirklichen Verlierer des Krieges waren jedoch China und Korea, die im Vertrag und während der Gespräche keine Beachtung fanden, aber im Krieg als Schlachtfeld und Aufmarschgebiet erhebliche Verluste im zivilen Sektor zu

---

<sup>15</sup> Insgesamt fielen etwa 60 000 Soldaten.

<sup>16</sup> Vgl. Nish, Ian: *The Russo-Japanese War*, S. 18.

<sup>17</sup> Vgl. ebd., S. 17.

<sup>18</sup> Vgl. Kuroiwa, *Nichi-Ro sensō*, S. 8.

verzeichnen hatten. In seinen Folgen war der Russisch-Japanische Krieg weit über sein Ende hinaus wirksam und das nicht nur für die beiden Teilnehmer, sondern für ganz Asien.

#### 4. Folgen des Krieges

Für Japan war der Sieg in diesem Krieg mit Russland von großer Bedeutung. Es konnte seine Ansprüche in Korea verteidigen und danach weiter bis zur völligen Annektierung Koreas 1910 ausbauen. Der Sieg der japanischen Armee ebnete den Auftritt des Staates auf die Weltbühne. Japan war von da an eine militärische Großmacht, die mit den anderen imperialistischen Mächten auf Augenhöhe verhandeln konnte.<sup>19</sup>

Doch auch für die innere Entwicklung des Landes spielten der Krieg und sein Ergebnis eine entscheidende Rolle. Innere Spaltungen konnten überwunden werden<sup>20</sup>, die Armee präsentierte sich als Gewinner, konnte ihren Einfluss immer weiter ausbauen und neben der militärischen auch politische Macht für sich beanspruchen. Die Helden des Krieges wie Tōgō und Nogi wurden die neuen Ikonen des japanischen Kampfgeists und der rituelle Selbstmord Nogis nach dem Tod des Meiji-Tennō belebte das Ideal des Bushidō. Wenn man es also etwas weiter fassen möchte, so legte der Russisch-Japanische Krieg den Grundstein zur Radikalisierung der Armee, die den Staat in den 1930er Jahren in ernste Schwierigkeiten bringen sollte.

Der japanische Sieg stimulierte darüber hinaus sowohl die nationalistischen Bewegungen als auch deren Führer in Asien<sup>21</sup> und “the sleep of the centuries was finally broken.”<sup>22</sup> Besonders in Indien wurde das offensichtlich, denn

---

<sup>19</sup> Vgl. Arima, Manabu: „Kokusaika“ no naka no teikoku Nihon, 1905–1924, Nihon no kindai Bd.4, Chuokoron-Shinsha, Tōkyō 1999, S.7, 11, 18; Kreiner, Der Ort des Russisch-Japanischen Krieges, S. 61.

<sup>20</sup> Vgl. ebd., S. 76.

<sup>21</sup> Vgl. Nish, The Russo-Japanese War, S. 24.

<sup>22</sup> Andrews, Charles F.: The Renaissance in India. Its Missionary Aspect, Church Missionary Society, London 1912, S. 4.

... the war between Russia and Japan had kept the surrounding peoples on the tip-toe of expectation. A stir of excitement passed over the North of India. Even the remote villagers talked over the victories of Japan as they sat in their circles and passed round the huqqa.<sup>23</sup>

So wurde beispielsweise neben Mahatma Gandhi (1869–1948), der ein Interesse an diesem Krieg zeigte, auch der junge Jawaharlal Nehru (1889–1964) von den Ereignissen ergriffen und schreibt in seiner Autobiographie dazu:

The next important event that I remember affecting me was the Russo-Japanese War. Japanese victories stirred up my enthusiasm, and I waited eagerly for the papers for fresh news daily. I invested in a large number of books on Japan and tried to read some of them. I felt rather lost in Japanese history, but I liked the knightly tales of old Japan and the pleasant prose of Lafcadio Hearn. Nationalistic ideas filled my mind. I mused of Indian freedom and Asiatic freedom from the thralldom of Europe. I dreamed of brave deeds, of how, sword in hand, I would fight for India and help in freeing her.<sup>24</sup>

Insgesamt betrachtet wurde in der indischen Presse der Sieg der Japaner euphorisch gefeiert und über alle einzelnen Schlachten detailliert berichtet. Dabei wurden die Siege des asiatischen Landes als die eigenen aufgefasst.<sup>25</sup> Der Krieg wurde als ein Kampf Asiens gegen den Westen stilisiert und Japan sollte zum Vorbild werden. In den folgenden Jahren fanden viele indische Nationalisten und Unabhängigkeitskämpfer Unterstützung in Japan.

Trotz der Tatsache, dass man die Japaner in Asien nach dem Sieg über Russland als Befreier Asiens betrachtete, wurde im militärischen und politischen Verhalten Japans in Korea schnell deutlich, dass das

---

<sup>23</sup> Ebd.; huqqa = Wasserpfeife.

<sup>24</sup> Nehru, Jawaharlal: *Toward Freedom. The Autobiography of Jawaharlal Nehru*, The John Day Company, New York 1941, S. 29f.

<sup>25</sup> Vgl. Dharampal-Frick, Gita: *Der Russisch-Japanische Krieg und die indische Nationalbewegung*, in: Sprötte, Maik Hendrik; Seifert, Wolfgang; Löwe, Heinz-Dietrich (Hg.): *Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05. Anbruch einer neuen Zeit?* Harrasowitz Verlag, Wiesbaden 2007, S. 259–275, S. 260f.

Land dieser Rolle nicht gerecht werden würde, sondern sich in die Riege der imperialistischen Großmächte eingereiht hatte.

Für das zaristische System Russlands hatte der Krieg jedoch noch wesentlich gravierende Konsequenzen, weshalb er als ein „supreme test“<sup>26</sup> für den Bestand dieses Systems angesehen werden kann. Der Russisch-Japanische Krieg war in Russland von Anfang an wenig populär<sup>27</sup> und von Beginn an hatte das Militär Schwierigkeiten mit der Mobilisierung, bei der es immer wieder zu Ausschreitungen und Massenfluchten kam.<sup>28</sup> Vor allem in Polen und in den russischen Randgebieten kam es zu solchen Erscheinungen. Als Folge dieser Probleme verzichtete die Regierung ab Januar 1905 auf weitere Einziehungen und ersuchte um Vermittlung durch Roosevelt, denn der Krieg wäre nur auf Kosten der inneren Sicherheit fortzuführen gewesen. Die Truppen wurden eher in Europa gebraucht, um die Ordnung zu wahren, als in Asien gegen Japan zu kämpfen.

Im Januar 1905 kam es in Moskau, Kiew und St. Petersburg zu Studentenprotesten gegen den Krieg<sup>29</sup> und der Priester Gapon (1870–1906) versuchte mit seiner Arbeiterbewegung die Situation als eine Möglichkeit zur Besserung der politischen Partizipationsrechte der unteren Schichten zu nutzen.<sup>30</sup> So zogen die Arbeiter unter seiner Führung zum Winterpalast des Zaren, um eine Petition an den russischen Monarchen zu richten. Die überforderten Offiziere ließen jedoch auf die Menge schießen und der 22. Januar 1905 ging als Petersburger Blutsonntag in die Geschichte ein. Unmittelbar nach der Nachricht über diesen Gewaltakt seitens der Regierung brachen im ganzen Land Unruhen aus<sup>31</sup> und überall wurden Forderungen nach politischen Reformen laut. Eine Streikwelle, die sich Ende September über ganz Russland ausbreitete, ein großer Generalstreik der Eisenbahner sowie anhaltende Agrarunruhen zwangen den Zaren zum

---

<sup>26</sup> Löwe, Heinz-Dietrich: Der Russisch-Japanische Krieg und die russische Innenpolitik: Vom „kleinen erfolgreichen Krieg“ in die erste Revolution von 1905, in: Sprotte, Maik Hendrik; Seifert, Wolfgang; Löwe, Heinz-Dietrich (Hg.): Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05. Anbruch einer neuen Zeit? Harrasowitz Verlag, Wiesbaden 2007, S. 147–171, S. 147.

<sup>27</sup> Vgl. Dahlmann, Dittmar: Die gescheiterte Revolution – Russland 1905 bis 1907, in: Kreiner, Josef (Hg.): Der Russisch-Japanische Krieg (1904/05), V&R unipress, Göttingen 2005, S. 117–135, S. 119f.

<sup>28</sup> Vgl. Löwe, Der Russisch-Japanische Krieg, S. 153.

<sup>29</sup> Vgl. Dahlmann, Die gescheiterte Revolution, S. 123.

<sup>30</sup> Vgl. Löwe, Der Russisch-Japanische Krieg, S. 163.

<sup>31</sup> Vgl. Dahlmann, Die gescheiterte Revolution, S. 125.



Erlass des Oktobermanifests vom 17. Oktober 1905, durch das dem Volk bürgerliche Freiheiten und konstitutionelle Rechte gewährt wurden.

International verlor Russland sein Bedrohungspotential<sup>32</sup>, denn die bisher als unüberwindbar geltende russische Militärmaschinerie wies deutliche Schwächen auf. Russland selbst verlegte seine Stoßrichtung erneut in Richtung Westen, was auf lange Sicht in den Balkankrisen und letztlich im Ersten Weltkrieg endete. Während des Krieges hatte Japan die Unabhängigkeitsbewegungen der Finnen und Polen unterstützt, welche auch weiterhin einen Unruheherd im Inneren des Zarenreiches bildeten und die über das Kriegsende hinaus wirksam waren, weshalb deren Agitation ebenfalls als eine Langzeitfolge zu betrachten sind.

## 5. Fazit

Der Russisch-Japanische Krieg ist ein Ereignis von internationaler Tragweite, das als eine Zäsur betrachtet werden kann. In vielerlei Hinsicht weist dieser Krieg auf den Ersten Weltkrieg hin. Zwar war er ein imperialistischer Krieg par excellence zwischen zwei Rivalen um den Einfluss in Korea und der Mandschurei, aber beide wurden von anderen Großmächten unterstützt. Während die USA und Großbritannien Japan unterstützten, wurde Russland von Deutschland und Frankreich Hilfe zuteil.

Auch in seinen Folgen hatte der Krieg eine internationale Dimension. Neben der Stimulation asiatischer Unabhängigkeitsbewegungen profitierte auch die Reformbewegung des Zarenreiches von den russischen Niederlagen. Als Meilenstein auf dem Weg zum Ersten Weltkrieg ist die Bezeichnung „Weltkrieg Null“ durchaus berechtigt. Was die Dauer und die Taktiken der Schlachten anbetrifft, ähnelten sie sehr stark dem, was ein gutes Jahrzehnt später vielen Soldaten auf den Schlachtfeldern Frankreichs bevorstand. Die Stacheldrahtanlagen und das Maschinengewehrfeuer vor Port Arthur, denen insgesamt über 60 000 Menschen zum Opfer fielen, wiesen bereits auf eine Kriegsführung hin, bei der wie in der „Hölle von Verdun“ extrem hohe Verluste an Menschen und an Material einkalkuliert waren. Der

---

<sup>32</sup> Vgl. Binder-Ijima, Der Russisch-Japanische Krieg, S. 2.

Krieg und seine Tragweite blieben allerdings in Europa zunächst unbeachtet, er wurde kaum als mahnendes Beispiel genannt. Doch der Krieg berührte viele Aspekte des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens, dazu gibt es noch sehr viel Forschungsbedarf.

## Literatur

- Andrews, Charles F.: *The Renaissance in India. Its Missionary Aspect*, Church Missionary Society, London 1912.
- Arima, Manabu: „Kokusaika“ no naka no teikoku Nihon, 1905–1924, *Nihon no kindai* Bd. 4, Chūōkōron-Shinsha, Tōkyō 1999.
- Binder-Ijima, Edda: Der Russisch-Japanische Krieg und die Orientalische Frage, in: Sprotte, Maik Hendrik; Seifert, Wolfgang; Löwe, Heinz-Dietrich (Hg.): *Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05. Anbruch einer neuen Zeit?* Harrasowitz Verlag, Wiesbaden 2007, S. 1–22.
- Dahlmann, Dittmar: Die gescheiterte Revolution – Russland 1905 bis 1907, in: Kreiner, Josef (Hg.): *Der Russisch-Japanische Krieg (1904/05)*, V&R unipress, Göttingen 2005, S. 117–135.
- Dharampal-Frick, Gita: Der Russisch-Japanische Krieg und die indische Nationalbewegung, in: Sprotte, Maik Hendrik; Seifert, Wolfgang; Löwe, Heinz-Dietrich (Hg.): *Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05. Anbruch einer neuen Zeit?* Harrasowitz Verlag, Wiesbaden 2007, S. 259–275.
- Inoue, Kiyoshi: *Nihon teikokushugi no keisei*, Iwanami Shoten, Tōkyō 2001.
- Jukes, Geoffrey: *The Russo-Japanese War 1904–1905, Essential Histories* Vol. 31, Osprey Publishing, Oxford 2002.
- Kreiner, Josef: Der Ort des Russisch-Japanischen Krieges in der japanischen Geschichte, in: Kreiner, Josef (Hg.): *Der Russisch-Japanische Krieg (1904/05)*, V&R unipress, Göttingen 2005, S. 53–76.
- Kreiner, Josef (Hg.): *Der Russisch-Japanische Krieg (1904/05)*, V&R unipress, Göttingen 2005.
- Kuroiwa, Hisako: *Nichi-Ro sensō. Shiyōri no ato no gosan*, Bunshun-shinsho, Tōkyō 2005.

- Löwe, Heinz-Dietrich: Der Russisch-Japanische Krieg und die russische Innenpolitik: Vom „kleinen erfolgreichen Krieg“ in die erste Revolution von 1905, in: Sprotte, Maik Hendrik; Seifert, Wolfgang; Löwe, Heinz-Dietrich (Hg.): Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05. Anbruch einer neuen Zeit? Harrasowitz Verlag, Wiesbaden 2007, S. 147–171.
- Mikuriya, Takashi: Meiji kokka no kansei, 1890–1905, Nihon no kindai Bd. 3, Chūōkōron-Shinsha, Tōkyō 2001.
- Nehru, Jawaharlal: Toward Freedom. The Autobiography of Jawaharlal Nehru, The John Day Company, New York 1941.
- Nish, Ian: The Origins of the Russo-Japanese War, Longman, London u. a. 1985.
- Nish, Ian: The Russo-Japanese War: Planning, Performance and Peace-Making, in: Kreiner, Josef (Hg.): Der Russisch-Japanische Krieg (1904/05), V&R unipress, Göttingen 2005, S. 11–25.
- Sprotte, Maik Hendrik; Seifert, Wolfgang; Löwe, Heinz-Dietrich (Hg.): Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05. Anbruch einer neuen Zeit? Harrasowitz Verlag, Wiesbaden 2007.
- Steinberg, John W. (Hg.): The Russo Japanese War in Global Perspective. World War Zero, 2 vols., History of Warfare Bd. 29 und 40, Brill, Leiden u. a. 2005–2007.
- Warner, Denis; Warner, Peggy: The Tide at Sunrise. A History of the Russo-Japanese War, 1904–1905, Angus and Robertson, London u. a. 1975.